Meta-Analyse zu rezenten Studien im Bereich „AMP-Maßnahmen für Jugendliche mit Schwerpunkt Berufsausbildung

Roland Löffler & Veronika Litschel

Präsentation der Zwischenergebnisse einer aktuellen Studie im Auftrag des AMS Österreich

am 29. Oktober 2014 – AMS-Forschungsgespräch, AMS Tirol

Gliederung

I. Ergebnisse aus rezenten Studien

II. Zielgruppen - Benachteiligungsfaktoren

III. Berufspädagogischen und didaktische Ansätze

IV. Neue Ansätze in der AMP für Jugendliche

V. Schlussfolgerungen

	AMS SchulungsteilnehmerInnen		
Bestand JD 2013	Frauen	Männer	**F+M**
bis 19 Jahre	6.030	8.060	**14.091**
20 bis 24 Jahre	6.018	6.428	**12.446**
Jugendliche	**12.049**	**14.488**	**26.537**
darunter in überbetr. Lehrausbildung bis 24 J	Frauen	Männer	**F+M**
darunter ÜBA	2.469	3.734	6.203
darunter IBA	615	988	1.603
Summe ÜBA plus IBA	**3.084**	**4.722**	**7.806**
Schulungs-teilnehmerInnen in Produktions-schulen	Frauen	Männer	**F+M**
Jugendliche	**1.098**	**1.801**	**2.899**

Quelle: AMDB, Datenwürfel amb_pst_07-lfd; Datenstand 2.10.2014

Vergleich ÜBA 1 und 2

Betrachtung bundesweit 2009/10

- ⇨ Zielgruppenerreichung regional unterschiedlich
- ⇨ nicht in alle BL werden beide Formen der ÜBA angeboten
- ⇨ somit die unterschiedlichen Erfolgsquoten nicht allein durch Zielgruppe erklärbar
- ⇨ ÜBA 2 kostengünstiger als ÜBA 1
- ⇨ Abbruchgründe ÜBA 1 häufig Angebot Ausbildungsberufen
- ⇨ gilt als hochschwelliges Angebot – Überforderung

Produktionsschulen

- ⇨ praxisorientiertes Angebot am Umstieg zwischen Schule und Beruf
- ⇨ Große Unterschiede feststellbar in Bezug auf
  - Schwerpunktsetzung
  - Zielgruppe
  - maximale Verweildauer
- ⇨ Vergleich der einzelnen Angebote schwierig
- ⇨ Verweildauer und stabilisierender Effekt hängen zusammen
- ⇨ manche Angebote hochschwellig

Vorschalt- bzw. Vorbereitungsmaßnahmen

- ⇨ 90% der Teilnehmenden erhoffen Vermittlung in betriebliche Lehrstelle
- ⇨ Abbruchquote ohne Vermittlung liegt bei 19,5%
- ⇨ mangelnde Information und Berufsorientierung, falsche Vorstellungen von der Arbeitswelt
- ⇨ teilweise massive schulische Defizite
- ⇨ rund 20% der Teilnehmenden sind auf Grund von psychischen Problemlagen nicht ausbildbar
- ⇨ fehlende Anschlussangebote führen zu Creamingeffekten

Flankierende Maßnahmen in Wien

Interventionsbedarfe der Teilnehmenden:

- 57% ein bis zwei Hürden auf Ausbildung bezogen
- 29% Bedarf an Case Management
- 14% diffundierender Bedarf mit Schwerpunkt Empowerment

Drei Maßnahmentypen:

- Beratungsangebote schulbegleitend
- Orientierung für ausgrenzungsgefährdete Jugendliche
- Nachqualifizierung mit Kurscharakter inkl. Berufsorientierung

⇨ Betreuungspersonen kommt Schlüsselfunktion zu, oft erste Ansprechperson für Jugendliche - Elternersatz

Schnittstellen zwischen den Maßnahmen

- ⇨ kein Übergangsmanagement bei Eintritt in weiterführende Maßnahmen
- ⇨ jede Einrichtung fängt erneut mit dem Clearing an
- ⇨ wenig bis keine Durchlässigkeit zwischen den Maßnahmen
- ⇨ eine kontinuierliche Betreuung ist nicht gewährleistet
- ⇨ Konzepte der sozialpädagogischen Betreuung weichen in den Maßnahmen voneinander ab
- ⇨ teilweise fehlende Anschlussangebote
- ⇨ keine strukturelle Nutzung der Schnittstellen
- ⇨ Übergabe hängt stark von den Betreuungspersonen ab

Zielgruppen – Studienübergreifend

- Jugendliche am Übergang zwischen Schule und Beruf mit Benachteiligungsfaktoren
- Bildungsferne Jugendliche
- Jugendliche mit mangelnder Orientierung im Berufsleben und auf der Suche nach Identität
- Lehrstellensuchende
- Abbruchgefährte Lehrlinge
- Lehrlinge mit negativer LAP oder Nichtantritt

Zwischenergebnisse – Grundlage für Entwicklung neuer Ansätze

- ⇨ Betrachtungen der Jugendlichen in den Untersuchungen eher defizitorientiert
- ⇨ Lebensphase der Adoleszenz ist in Studien und in der AMP auf struktureller Ebene wenig beachtet
- ⇨ wenig Angebot für BildungsverweigerInnen
- ⇨ keine Studien zu Rahmenbedingungen der TrainerInnen und des pädagogisch betreuenden Personals
- ⇨ die Rahmenbedingungen und die Ausgestaltung von Case Management ist wenig untersucht

Zwischenergebnisse – Grundlage für Entwicklung neuer Ansätze

- ⇨ eine Gruppe Jugendlicher geht aus unterschiedlichen Gründen verloren:
- ⇨ rund 10% der Jugendlichen zwischen 15-24 Jahren gilt als bildungsfern -> 100.900 Personen (2. Quartal 2009)
- ⇨ rund 27,5% der 15-jährigen SchülerInnen können nicht sinnerfassend lesen (2009)
- ⇨ 7,9% der Jugendlichen sind Early School Leaver (2012)
- ⇨ ein Großteil dieser Gruppe ist nicht ausbildungsreif
- ⇨ reine Nachqualifizierung scheitert mitunter an schlechten Schulerfahrungen und mangelndem Selbstwert

Entwicklung neuer Ansätze -
Arbeitsmarktzugang

für BildungsverweigerInnen Maßnahmen zur Integration in den ersten Arbeitsmarkt -> Anlerntätigkeit

- ⇨ als Brückenfunktion
- ⇨ Nutzung der zunehmenden Modularisierung der Lehrausbildung
- ⇨ langfristig -> außerordentlich LAP
- ⇨ verhindert den Ausstieg aus dem System
- ⇨ Wertschätzung der Person über Einkommen

Entwicklung neuer Ansätze – niederschwellige Strukturen

niederschwellige Produktionsschulen mit Tagesentlohnung

- ⇨ keine formalen Lerneinheiten
- ⇨ lernförderliche Umgebung durch Learning on the job
- ⇨ freiwillige Angebote zur Weiterbildung
- ⇨ Wertschätzung durch zeitnahe Entlohnung
- ⇨ marktorientierte Produktion -> erhöht Selbstwertgefühl
- ⇨ Eingliederung in Tagesstruktur und soziales System
- ⇨ Begleitung durch externes Case Management
- ⇨ Bearbeitung der nicht unmittelbar auf die Ausbildung bezogenen Problemstellungen

Entwicklung neuer Ansätze – individuelle Lerngestaltung

Flexibilisierung der Vorbereitungsmaßnahmen

- ⇨ individuelle Dauer
- ⇨ Lernen in Modulen
- ⇨ Auszeiten zur Lösung von Umfeldproblemen
- ⇨ Kein „rausfallen aus der Maßnahme“ möglich
- ⇨ Kompetenzorientierung
- ⇨ Verbindung mit Praxiserprobung
- ⇨ Rückkehrmöglichkeiten
- ⇨ Anschlussangebot sicherstellen

Entwicklung neuer Ansätze –
Betreuung

Kontinuierliche Begleitung und Betreuung

- ⇨ Bezugsperson für Jugendliche sehr wichtig
- ⇨ Verhinderung des „immer wieder von Null anfangen“
- ⇨ Clearing liegt bis zum Ausbildungsende in einer Hand
- ⇨ aufsuchende Ansätze stärken
- ⇨ Fördergeber - übergreifend
- ⇨ Maßnahmenkooperationen

Entwicklung neuer Ansätze – Kompetenzen

Kompetenzorientiere Ausbildungsdokumentation

- ⇨ quer über alle Maßnahmen als Grundsatz
- ⇨ Für Jugendliche verwertbare Darstellung für Einstieg in der Arbeitsmarkt bzw. Bewerbungsverfahren
- ⇨ Motivation, weiter an sich zu arbeiten
- ⇨ Kennen der eigenen Kompetenzen erhöht das Selbstwertgefühl
- ⇨ Hilfestellung bei Umstieg von ÜBA auf betriebliche Lehrausbildung
- ⇨ längerfristig Umsetzung in der betrieblichen Lehrausbildung

Entwicklung neuer Ansätze – Online

Nutzung des Online-Verhaltens vom Jugendlichen

- ⇨ Online-Coaching-Plattform
- ⇨ Verbindung mit bestehenden Tools der Berufsorientierung und Unterstützung von Jugendlichen
- ⇨ kann auch Drop-Outs erreichen
- ⇨ entspricht dem Kommunikationsverhalten von Jugendlichen
- ⇨ Möglichkeit der anonymen Beratung
- ⇨ Grenzen des Online-Coachings müssen ausgelotet und beachtet werden

Entwicklung neuer Ansätze – Elternarbeit

Neue Konzepte zur Elternarbeit

- ⇨ Ausgrenzungsgefährdete Jugendliche teilweise mangelnde Unterstützung aus dem Elternhaus
- ⇨ Bildungsstatus und Ausgrenzungsgefährdung werden vererbt
- ⇨ Bildungssystem kompensiert Bildungsbenachteiligung nur bedingt
- ⇨ Diversity-Forschung einbeziehen
- ⇨ Wertschätzender Ansatz

Entwicklung neuer Ansätze – Personal

Rahmenbedingungen und Arbeitsweise von TrainerInnen

- ⇨ die betreuenden Personen in den Maßnahmen stellen einen der wichtigsten Erfolgsfaktor aus Sicht der Jugendlichen dar
- ⇨ es liegt keine systematische Untersuchung mit Fokus auf dem Personal vor
- ⇨ Betrachtungen von konzeptionellen und berufspädagogischen Ansätzen als Voraussetzung für Transparenz und Kooperation
- ⇨ strukturierte Weitergabe von Wissen
- ⇨ Überprüfen der Möglichkeiten fördergeber-finanzierter Weiterbildung

Schlussfolgerungen

- ⇨ aktive Arbeitsmarktpolitik erfolgreich –> Durchlässigkeit zwischen den Maßnahmen nicht immer gegeben
- ⇨ ÜBA hat hohen Erfolgsquoten -> ÜBA 1 kann Zielsetzung nur bedingt erreichen
- ⇨ nicht in allen Bundesländern werden beide ÜBA-Formen angeboten
- ⇨ Produktionsschulen konzeptionell sehr unterschiedlich
- ⇨ TeilnehmerInnen sind unabhängig vom Erfolg der sehr zufrieden mit Maßnahmen
- ⇨ Bezugspersonen sind für die Jugendlichen ein wichtiger Erfolgsindikator -> Elternarbeit

Empfehlungen

- ⇨ Kompetenzorientierung stärken
- ⇨ Durchgängige Begleitung bis zum Ausbildungsende
- ⇨ niederschwellige Maßnahmen ausbauen
- ⇨ beide Formen der ÜBA in allen Bundesländern
- ⇨ Durchlässigkeit zwischen den Maßnahmen stärken
- ⇨ Case Management und Clearing mit starker Anbindung ans AMS
- ⇨ Erhöhung der Flexibilität in den Maßnahmen
- ⇨ Angebote, aus denen Jugendliche nicht „rausfliegen“ können

Empfehlungen - Forschungsbedarf

- ⇨ Elternarbeit: Zielgruppenuntersuchung, Diversity, Entwicklung neuer Konzepte
- ⇨ Adoleszenz in Verbindung mit Geschlechtersensibilität
- ⇨ Rahmenbedingungen der pädagogischen und trainierenden Personals
- ⇨ Chancen und Grenzen der Modularisierung der Begleitung und Ausbildung
- ⇨ neue Wege in der Erreichung von Drop-outs
- ⇨ Strukturierte Zusammenarbeit zwischen offener Jugendarbeit und Arbeitsmarktpolitik